

DER DELEGIERTE
FUER TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT

t.140
t.311 Afrika - SWZ/dm 3003 Bern, im August 1972
t.311 Asien
t.311 Lateinamerika

PLANUNG DER BILATERALEN TECHNISCHEN ZUSAMMENARBEIT IN DEN DREI REGIONALSEKTIONEN
AFRIKA, ASIEN UND LATEINAMERIKA FUER DIE
PERIODE VOM 1. 7. 1972 - 31. 12. 1974

INHALT

- I. GEMEINSAME PRINZIPIEN FUER AFRIKA, LATEINAMERIKA UND ASIEN
- II. ERLAEUTERUNGEN ZUR PLANUNG IN DEN REGIONALSEKTIONEN
 - A. Afrika
 - B. Asien
 - C. Lateinamerika
- III. BILATERALES LAENDERPROGRAMM DER DREI REGIONALSEKTIONEN (nach Schwerpunkt- und Nicht-Schwerpunktländern)

I. GEMEINSAME PRINZIPIEN FUER AFRIKA, LATEINAMERIKA UND ASIEN

1.1. Die Bildung von Schwerpunktländern

In Uebereinstimmung mit den beiden letzten Botschaften über die Weiterführung der technischen Zusammenarbeit der Schweiz mit Entwicklungsländern an die Bundesversammlung wird grundsätzlich kein Land von der schweizerischen Hilfe ausgeschlossen. Gleichzeitig wird aber eine Konzentration auf gewisse Länder als notwendig erachtet, um mit den beschränkten Mitteln eine möglichst grosse Wirkung erzielen zu können. Diese Konzentration nun steht nicht für immer fest: Verschiebungen in der Auswahl von Schwerpunktländern unserer technischen Zusammenarbeit sind jederzeit möglich.

1.2. Auswahl von Schwerpunktländern

Diese Auswahl wurde eher pragmatisch und vor allem auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen (sowohl des Bundes wie auch privater Hilfswerke) mit diesen Ländern getroffen. Immerhin sollen die sog. "Schwerpunktländer" folgende Charakteristika aufweisen:

- Sie sollen eigene Entwicklungsanstrengungen unternehmen;
- Es soll auf Grund des niedrigen Lebensstandards ein besonderes Bedürfnis nach technischer Zusammenarbeit bestehen;
- Die Schweiz sollte zum Schwerpunktland gute Beziehungen unterhalten.

Der Grundsatz der Konzentration gilt in erster Linie für die Bundesprojekte. Im Rahmen des möglichen soll er indessen auch bei den schweizerischen privaten Werken und der assoziierten Hilfe mit internationalen Organisationen berücksichtigt werden.

In andern Ländern werden in Ausnahmefällen dann Bundesprojekte bewilligt, wenn triftige Gründe für das Projekt sprechen und es sich um ein besonders erfolgversprechendes Vorhaben handelt.

1.3. Auswahlkriterien für die Fachbereiche

Auch hier soll eine Aufsplitterung auf alle möglichen Gebiete vermieden werden.

- 3 -

Deshalb wird eine Konzentration auf jene Fachgebiete angestrebt,

- die für das Entwicklungsland gemäss Entwicklungsplan prioritär sind;
- in denen besonders qualifiziertes schweizerisches Fachpersonal zur Verfügung steht;
- in denen die Schweiz bereits Erfahrungen in Entwicklungsländern gesammelt hat (Landwirtschaft, im speziellen Viehzucht, landwirtschaftliche Beratung und Genossenschaftswesen, Forstwirtschaft, technische Berufsausbildung, Hotellerie, Ingenieurstudien, etc.).

1.4. Auswahlkriterien für die Projekte

Im Laufe der letzten 10 Jahre hat sich die durchschnittliche finanzielle Verpflichtung pro Entwicklungsprojekt kontinuierlich erhöht, und zwar sowohl bei Projekten des Bundes wie auch bei denjenigen privater Organisationen. Man hat erfahren, dass grössere Projekte die Entwicklung nachhaltiger zu beeinflussen vermögen, wobei die Kosten der Administration nicht proportional mit den Projektkosten anwachsen.

Deswegen werden im allgemeinen inskünftig solche Bundesprojekte durchgeführt, deren voraussichtliche Gesamtkosten für die Schweiz je Projektphase von 2-3 Jahren in der Grössenordnung von mindestens 1 Mio. Schweizer Franken liegen.

Bei Vorhaben privater Organisationen, für die um Unterstützung nachgesucht wird, sollte der gesamte Bundesbeitrag im Grössenbereich von mindestens Fr. 200'000.-- liegen. Kleinere Projekte sollten der administrativen Vereinfachung wegen von den Privatorganisationen selber finanziert werden (wobei sie sich dafür in zunehmendem Masse auf Beiträge von Kantonen und Gemeinden stützen können).

Ausnahmen von dieser Regel werden erwogen, wenn ein besonderes Interesse an einem kleinen Projekt besteht. Abklärungs- und Spezialmissionen sowie Einzelexperten werden wie bis anhin finanziert.

Bei der Projektauswahl werden neben den rein fachlichen Gesichtspunkten auch die folgenden Kriterien in die Beurteilung einbezogen:

- Auswirkung des Projektes im Hinblick auf eine vermehrte Arbeitsbeschaffung;

- 4 -

- Auswirkung des Projektes auf eine breitere Einkommens- und Besitzverteilung;
- Integration des Projektes in den Entwicklungsplan und die Prioritäten des Einsatzlandes im Hinblick auf die Uebergabe des Projektes;
- Multiplikatoreffekte des Projektes sowie dessen sozio-ökonomische Rentabilität.

Das Problem der Arbeitslosigkeit hat schon jetzt in vielen Entwicklungsländern beängstigende Formen angenommen und bedarf einer vordringlichen Lösung.

Eine ausgeglichene Einkommens- und Vermögensverteilung ist eine wesentliche Voraussetzung für ein rasches und gleichzeitig harmonisches Wirtschaftswachstum.

Aktionen, die schwerwiegende negative Auswirkungen auf die Umwelt haben können, werden nicht unternommen.

1.5. Prospektion neuer Projekte

Die Prospektion neuer Projekte in den Schwerpunktländern wird systematischer als bisher betrieben. Das bedingt Aufenthalte von Mitarbeitern der Zentrale oder Experten im Entwicklungsland. Bei der Vorbereitung und Durchführung solcher Abklärungsmissionen sind für uns die Botschaften sehr wichtig. Zusätzlich zu den für uns sehr nützlichen allgemeinen Informationen über ihr Gastland bitten wir die Botschaften, die Kontakte mit den Entwicklungsorganisationen in ihren Ländern zu verstärken, uns über deren Aktivitäten zu informieren und bei den Besuchen unserer Mitarbeiter die nötigen Verbindungen zu schaffen.

Natürlich geben wir uns Rechenschaft über die zusätzliche Arbeit für die Botschaften. Deshalb wurden einigen Botschaften in Entwicklungsfragen spezialisierte Mitarbeiter zur Verfügung gestellt, welche sich um die Belange der technischen Zusammenarbeit kümmern. Damit kann auch die Zentrale in Bern entlastet werden.

1.6. Regieprojekte

Bei allen neuen Projekten wird geprüft, ob die Durchführung privaten Organisationen und Unternehmungen, bzw. öffentlich rechtlichen Körperschaften, anvertraut werden kann. Unser Dienst würde sich auf die Konzeption, Planung, Orientierung und Kontrolle beschränken. Als Grundsatz gilt, dass Projekte, die ebenso gut von einer andern Stelle als dem Bund durchgeführt werden können, in Regie vergeben werden.

II. ERLAEUTERUNGEN ZUR PLANUNG IN DEN REGIONALSEKTIONEN

A. Planification de notre Coopération technique en Afrique

1. Période 1961-71

Durant cette période la CT a consacré environ le 50 % des fonds dont elle disposait pour l'aide bilatérale au développement de l'Afrique. Cette répartition s'explique par les considérations suivantes:

- la majorité des pays africains ont acquis leur indépendance au cours des 15 dernières années. Leur expérience dans les divers secteurs de l'administration et des pouvoirs publics est encore insuffisante, d'où le besoin d'une aide extérieure,
- le sous-développement économique y est plus prononcé qu'ailleurs; ce fait est confirmé par le nombre de pays africains figurant parmi les 25 pays les moins développés déterminés par le Comité de la Planification du Développement des Nations Unies,
- les données géo-politiques sont particulièrement défavorables (surface désertique, nombreux pays sans littoral etc.),
- La grande proportion des pays francophones permet une relation plus aisée aussi bien au niveau de la connaissance mutuelle qu'à celui des techniciens envoyés.

Principaux projets réalisés dans les pays de concentration:

Au Rwanda, l'essentiel de nos activités s'est concentré depuis le début de notre engagement sur la Coopérative TRAFIPRO. Progressivement, les projets forestiers et agricoles de la région de Kibuye ont pris une certaine ampleur. En collaboration avec une institution privée nous avons également pu mettre sur pied un Collège d'enseignement secondaire.

Au Cameroun, notre activité s'exerce avant tout dans le domaine de l'enseignement en collaboration avec des institutions privées suisses. Toutefois la réalisation d'actions dans le domaine de la formation et de la vulgarisation agricoles est de plus en plus fréquente avec ces institutions. Mentionnons encore notre effort direct dans le domaine des affaires sociales.

- 6 -

Au Kenya, notre école hôtelière représente sans doute notre action la plus importante et également la plus prometteuse.

En Tunisie, la formation de personnel hôtelier absorbe également, à côté de la formation professionnelle et forestière, l'essentiel de nos crédits.

A Madagascar, c'est dans le domaine agricole que nous avons été le plus actif, en collaborant notamment avec la FAO. Nous avons contribué d'autre part, par diverses actions à l'amélioration de l'enseignement.

Au Dahomey, après le bon démarrage et la remise du projet de coopératives de consommation, nous étudierons une extension dans le domaine des petites industries. Des projets agricoles sont également à l'étude.

2. Objectifs de la coopération technique pour la période 1972-1974

Notre activité au cours de la dernière période de crédit nous a permis de faire de nombreuses expériences politiques, sociales, économiques et techniques qui demandent à être valorisées. En 1971 les moyens limités dont nous disposions nous ont obligés à rechercher des méthodes de travail encore plus rationnelles. En outre, les évaluations réalisées dernièrement sur le terrain par des experts extérieurs à notre service nous permettent d'améliorer la qualité de nos actions.

Les principales options qui nous guideront pour les prochaines années sont les suivantes:

a) Concentration géographique et sectorielle de nos activités

Par la concentration de nos efforts sur un nombre restreint de pays (Rwanda, Cameroun, Communauté de l'Afrique orientale, Dahomey et Tunisie), nous avons obtenu des résultats satisfaisants. Cette façon d'agir nous permet d'acquérir une meilleure connaissance de la culture, des habitants et des ressources des pays en question. Nos activités s'en trouvent facilitées. Par contre nous avons rencontré certaines difficultés lors de la réalisation de projets dans les pays avec lesquels nous n'avions auparavant que peu de contacts. Forts de ces expériences nous désirons poursuivre notre politique de concentration géographique.

- 7 -

En ce qui concerne les domaines dans lesquels nous intervenons, une certaine sélection s'opère d'office par la difficulté de recrutement d'experts. Nous continuerons donc à donner la préférence aux projets agricoles, d'enseignement général, de formation professionnelle et de gestion des entreprises.

Une dérogation à ces principes est toujours possible si le projet présente des caractéristiques particulièrement intéressantes et favorables à sa réalisation.

b) Préparation des actions de coopération technique

Les progrès réalisés, tant par nos partenaires que par les spécialistes du développement en général, dans la connaissance des mécanismes du développement rendent possible une meilleure compréhension des conditions économiques et sociales propres à la région dans laquelle une nouvelle action de coopération technique est appelée à se réaliser.

Les résultats encourageants obtenus, tant par d'autres aides bilatérales que par nos propres experts, dans les actions précédées d'une étude socio-économique nous incitent à recourir toujours davantage à cette manière de procéder tout au moins dans les cas où des études de ce genre, récentes et objectives, ne sont pas à disposition (par exemple: rapport banque mondiale, programme national du PNUD, analyses sectorielles d'organisations internationales, etc...).

Dans toute la mesure du possible, cette phase de préparation sera accompagnée d'un effort particulier de sensibilisation des populations intéressées. C'est ainsi qu'au Cameroun la répétition d'actions dans le domaine agricole et dans celui des coopératives de consommation sera précédée d'une étude préliminaire plus complète que précédemment.

Signalons encore à titre d'exemple une étude de développement régional couvrant trois préfectures que nous réalisons au Rwanda en étroite collaboration avec le ministère rwandais intéressé et le Programme des Nations Unies pour le Développement.

c) Poursuite des expériences de collaboration avec l'industrie privée suisse

Les pays dans lesquels nos activités se sont concentrées en Afrique ne présentent, dans la majorité des cas, que peu d'attrait pour l'industrie privée suisse.

C'est pourquoi nous cherchons à augmenter notre expérience dans ce domaine avant de tirer des conclusions. De telles occasions se présenteront au Kenya et au Nigéria.

d) Collaboration avec des organisations suisses d'entraide

Traditionnellement les oeuvres suisses d'entraide exercent une grande partie de leur activités en Afrique. Nous chercherons à l'avenir une intensification de nos contacts avec ces organismes afin de profiter de leurs expériences et d'améliorer la planification et la réalisation des actions entreprises en commun.

e) Recherche de projets régionaux

Afin de favoriser la création d'unités économiques viables et de permettre une exploitation plus rationnelle des capitaux et de la main-d'oeuvre à disposition, nous chercherons d'avantage que par le passé à soutenir des actions à rayonnement multi-national (IRIC, IPD, EFEAS au Cameroun, Centre de photogrammétrie au Nigéria, Centre FH en Côte d'Ivoire et au Kenya).

B. Die Planung der technischen Zusammenarbeit in Asien

1. Die schweizerischen Aktionen in Asien in der Zeit von 1961 - 1971

Seit 1950, als sich die Grenzen Nepals für Ausländer öffneten, stellte sich ein allgemein starkes Interesse vieler Schweizer für dieses Land ein. Nepal war dann auch das erste Land, in welchem TZ - Projekte durch schweizerische Privatorganisationen durchgeführt wurden. Mit der Uebernahme der Tibeter - Ansiedlungsaktion vom IKRK, führte dann auch der Bund erstmals ein eigenes Projekt in diesem Land durch. Nach und nach erweiterte sich der Einsatz des DftZ in diesem Binnenstaat. Neben der Tätigkeit vieler schweizerischer privater Institutionen und konfessioneller Organisationen waren es in Indien zunächst ein Viehzuchtprojekt in Kerala und später - wie schon in Nepal - die Ansiedlung und Rehabilitierung der tibetischen Flüchtlinge, die ein starkes Engagement des DftZ in diesem Land einleiteten. Indien erreicht heute mit seiner Bevölkerung von rund 560 Mio. beinahe jene Afrikas und Lateinamerikas zusammen. Diesem Land kommt demnach die Bedeutung eines Kontinents zu. So ist es denn nicht verwunderlich, dass Indien - in absoluten Zahlen ausgedrückt - mit einer Gesamtverpflichtungssumme von rund 38 Mio. für die vergangenen 10 Jahre an erster Stelle unter den von der schweizerischen TZ profitierenden Ländern steht. Allerdings reicht diese respektable Summe in Indien bloss für einen Pro-Kopfanteil von weniger als einem Rappen pro Jahr aus. Erst in jüngerer Zeit dagegen ergab sich auch in Indonesien und z. T. in Pakistan eine gewisse Konzentration unserer Tätigkeit.

Das weitere Tätigkeitsfeld des DftZ in Asien erstreckte sich vor allem noch auf die Türkei und Thailand und in kleinerem Masse auch auf Afghanistan, Malaysia, Bhutan, etc. Unser Einsatz in diesen Ländern erreichte aber bei weitem nicht den Umfang der Mittel, die in die vorhin erwähnten Konzentrationsländer flossen. So betrug das Verhältnis Konzentrationsländer (Indien, Nepal, Pakistan und Indonesien) zu den übrigen Ländern während der letzten 10 Jahre rund 90 %: 10 %.

Spaltet man unseren bisherigen Einsatz nach Fachgebieten auf, so stellt man ein gewisses Uebergewicht (besonders in Indien) der Landwirtschaftsprojekte fest. Aber auch die Berufsausbildung nahm im bisherigen Programm einen wichtigen Platz ein (vor allem in Nepal, Pakistan und Indonesien, aber auch in Indien). Projekte zur Förderung der Kleinindustrie konzentrierten sich hauptsächlich auf Nepal, Projekte im Gesundheitswesen auf Indonesien.

- 10 -

2. Das Programm für 1972 - 1974

Die drei Länder Indien, Nepal und Indonesien werden auch in der neuen Rahmenkreditperiode Schwerpunkte unseres Einsatzes in Asien bleiben. Entsprechend seiner riesigen Bevölkerung wird dabei Indien in absoluten Zahlen weiterhin an der Spitze stehen, gefolgt von Indonesien und Nepal. Rund 80 % der für Asien vorgesehenen bilateralen Mittel sollen in diese Länder fliessen.

Neben der Tätigkeit in uns bereits bekannten Ländern wie Pakistan, Afghanistan, Malaysia, etc., werden wir versuchen, auch in den ärmsten Staaten wie Bangla Desh und Nord-Jemen mit kleineren Aktionen zu beginnen.

Auch in Zukunft wird der Landwirtschaft eine Priorität zukommen. Die Wichtigkeit dieses Sektors für die wirtschaftliche Entwicklung kann mit folgender Ueberlegung dargestellt werden:

Nur wenn die Landwirtschaft in der Lage ist, mehr zu produzieren als im primären Bereich verbraucht wird, kommt ein Ueberschuss zustande, der für Menschen im sekundären und tertiären Bereich zur Verfügung steht. D.h. erst dank einem solchen Ueberschuss werden Aktivitäten ausserhalb der Landwirtschaft möglich: im Handwerk, in der Industrie, im Dienstleistungssektor. Die Landwirtschaft wird also in den meisten Entwicklungsländern die Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung sein. Diese Feststellung gilt ebenfalls für Asien. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft sollen in Indien in Zukunft vor allem die Viehzuchtprojekte unterstützt werden. In Indonesien führen wir ein Bewässerungsprojekt durch, das mit einer voraussichtlich ins Projektgebiet zu verlegenden landwirtschaftlichen Versuchsanstalt eng zusammenarbeiten soll.

Die Berufsschulung in Asien leidet oft unter einer zu starken Betonung des theoretischen Teils der Ausbildung. Wir werden daher versuchen, unsere Hilfe in diesem Sektor möglichst praxisorientiert zu gestalten. Diese Art der Ausbildung wird in Zukunft einen noch wichtigeren Platz in unserem Asienprogramm einnehmen. Wir werden dabei wie bisher auf diesem Gebiet vor allem mit den in diesem Sektor erfahrenen Privatorganisationen zusammenarbeiten.

Bei den übrigen Fachgebieten sind noch das Gesundheitswesen (im Zusammenhang mit dem Bevölkerungsproblem) sowie der Dienstleistungssektor (z.B. Tourismus in Indonesien) besonders hervorzuheben. Die Entwicklung des Tourismus mag in vielen Entwicklungsländern einiges zur Minderung der Devisenknappheit beitragen helfen.

- 11 -

In Asien sind die meisten Projekte im Vergleich zu denjenigen in Afrika und Lateinamerika mit relativ grossen finanziellen Aufwendungen verbunden. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass in den verschiedenen Ländern vielfach detaillierte Planungskonzepte über die eigene Entwicklung bestehen (mit Grossprojekten), und andererseits damit, dass die staatlichen Administrationen gut durchorganisiert sind und dass versucht wird, die ausländische Hilfstätigkeit in die durch die Planung vorgezeichneten Bahnen zu lenken. Die Auswahl grosser Projekte gestaltet sich zwangsläufig schwieriger (mehr Abklärungen, grössere Ungewissheit). Eine intensive und ausgedehnte Projektprospektion ist daher unumgänglich.

C. PLANIFICATION DE NOTRE COOPERATION TECHNIQUE EN AMERIQUE LATINE

1. Période 1961 - 71

Jusqu'en 1964, la Coopération technique suisse était très peu active en Amérique Latine. Cela tenait principalement à deux raisons : en premier lieu on considérait que les investissements privés suisses en Amérique Latine constituaient déjà un apport suffisant et en second lieu l'Amérique Latine apparaissait comme un domaine réservé des Etats-Unis en matière d'aide au développement. Mais au moment où l'Alliance pour le Progrès connaissait des revers, où se développaient des mouvements d'opinion hostiles aux Etats-Unis, nous avons admis qu'il convenait de répondre dans une mesure accrue au désir exprimé par la plupart des pays latino-américains de diversifier l'aide publique extérieure qu'ils reçoivent. C'est ainsi que ce continent qui, en 1961-64, recueillait le 5,3 % des fonds accordés au titre de la coopération bilatérale, en a absorbé depuis 1968 environ le 18% en moyenne.

Au cours de la période 1961-71, notre coopération s'est concentrée principalement dans les pays suivants : Pérou, Equateur, Bolivie, Brésil, Colombie, Chili, Costa Rica et Trinité et Tobago. D'après le volume des engagements financiers, le Pérou - en raison de l'ampleur des projets agricoles qui y ont été et qui y sont réalisés - se place nettement en tête. Du Pérou, le programme agricole s'est ensuite étendu à la Bolivie et, dans une mesure plus limitée, au Paraguay. Ce programme a été le plus important parmi ceux que nous avons développés en Amérique Latine. Dans les autres pays sus-mentionnés, nous avons surtout financé des projets industriels (Equateur et Brésil), de formation professionnelle pour l'industrie ou, accessoirement, dans le domaine des services et de l'enseignement (Colombie, Chili, Costa Rica et Trinité et Tobago).

Cette concentration géographique est le résultat de choix plutôt pragmatiques. On remarque cependant que, parmi les six premiers pays se trouvent les cinq pays membres du Groupe Andin, à savoir le Pérou, la Bolivie, la Colombie, l'Equateur et le Chili. Ce groupe d'intégration sub-régionale a été créé en 1969; il ne préconise pas uniquement une libéralisation plus étendue des échanges commerciaux intra-régionaux, mais prévoit aussi l'adoption d'un tarif extérieur commun et de politiques coordonnées de développement industriel.

- 13 -

2. Plan pour la période 1972 - 74a) Répartition géographique

Nous concentrerons davantage nos actions dans trois pays du Groupe Andin, à savoir : Pérou, Equateur et Bolivie. La part réservée à ces trois pays sera équivalente à 40 % des ressources bilatérales prévues pour la coopération technique en Amérique latine (voir ci-après le tableau de répartition des fonds pour 1972-74). La réserve que nous avons prévue pour les pays de concentration est une masse de manoeuvre. Elle est destinée à accroître, par exemple si les circonstances nous y incitent, le volume de l'aide à l'un des pays de concentration.

Le reste, c'est-à-dire 40% des ressources bilatérales prévues pour l'Amérique latine servira à financer de nouveaux projets ou de nouvelles phases de projets en premier lieu en Colombie, mais aussi au Chili, au Paraguay, au Costa Rica et dans le Nord Est du Brésil. Les autres pays d'Amérique latine, en particulier ceux d'Amérique centrale et des Caraïbes pourront entrer en considération pour la réalisation de projets n'entraînant pas la mobilisation de ressources financières importantes de la part de la Coopération technique.

Notre choix se justifie pour les raisons suivantes :

- le processus d'intégration mis en oeuvre par le Groupe Andin prévoit à long terme la création d'un système économique régional; il implique donc une coordination accrue des économies des pays membres. De ce fait, il constitue l'un des essais d'intégration entre pays en développement actuellement les plus dynamiques. Nos projets doivent tenir compte de cette évolution, et si possible, favoriser ce processus;
- les pays membres du Groupe Andin constituent un ensemble relativement homogène, notamment à deux points de vue :
 - la faible dimension des marchés nationaux et l'isolement des uns par rapport aux autres limitent considérablement tout processus d'industrialisation;
 - tous les cinq pays sont des exportateurs de matières premières ou de produits agricoles et chacun d'entre eux se heurte à des problèmes similaires de marché et de prix;

- 14 -

- parmi les pays de concentration choisis, l'Equateur et la Bolivie (qui, au surplus, n'a pas d'accès à la mer) sont parmi les pays les moins développés d'Amérique latine.

b) Répartition par domaines

Nous prévoyons de nous concentrer sur deux programmes dominants : un programme agricole et un programme de formation professionnelle pour l'industrie et de développement industriel.

- Le programme agricole porte principalement sur le complexe: élevage bovin, amélioration des fourrages, production de viande et de produits laitiers. Cet aspect paraît justifié si l'on songe au potentiel fourrager encore inutilisé, aux besoins encore non satisfaits, en viande et en lait, des consommateurs sud-américains, ainsi qu'aux prix en constante hausse sur le marché international de la viande.

Nous voulons concentrer ce programme agricole sur le Pérou, la Bolivie et, dans une mesure plus faible, sur le Paraguay, où nous avons déjà nos projets agricoles. Cela signifie qu'au lieu de nous contenter d'examiner des demandes qui proviennent de nombreux pays, nous prospectons dans ces trois pays en prenant contact avec les ministères de l'agriculture et avec les milieux professionnels agricoles pour mettre sur pied des projets. L'étude sur place des nouveaux projets est confiée en grande partie à notre bureau de Lima, chargé de coordonner ce programme.

- Le programme de formation professionnelle pour l'industrie et le développement industriel se concentrera en Equateur et dans une moindre mesure en Colombie, au Chili et à Costa Rica. Nous augmenterons la part de ce programme qui, à l'avenir, devra mieux refléter l'importance que revêt l'industrie pour le développement des pays latino-américains.

La formation professionnelle pour l'industrie s'effectuera aux niveaux de l'ingénieur, du technicien moyen et de l'ouvrier qualifié. Pour la formation des techniciens et des ouvriers qualifiés, nous donnerons la préférence à la formule du centre national d'apprentissage à sections multiples, financé dans une large mesure par les entreprises privées au prorata du nombre d'ouvriers qu'elles occupent (SECAP en Equateur, SENA en Colombie, INACAP au Chili, INA à Costa Rica, SENAI au Brésil, etc.).

Sous développement industriel, nous comprenons des recherches, des études de préinvestissement et des unités pilotes de production. Pour le choix de ce type de projets nous prendrons en considération les critères suivants :

- le besoin de technologies adaptées aux conditions de la région;
- le besoin d'industries d'exportation dans un cadre régional ou international;
- le besoin d'industries d'intérêt régional;
- le besoin d'industries utilisant des technologies à fort coefficient de main-d'oeuvre.

Les deux programmes ci-dessus se partageront de manière à peu près égale les fonds réservés à l'Amérique latine.

- Programmes secondaires

A part les deux programmes principaux nous avons deux programmes de moindre importance :

- hôtellerie et tourisme (limité au Chili et à la Colombie)
- projets forestiers (si possible dans les mêmes pays de concentration que nos projets agricoles).

- 16 -

III. Bilaterales Länderprogramm der drei Regionalsektionen¹⁾

(1.7.1972 - 31.12.1974) in Mio. Fr.

A F R I K A	Bereits programmiert	Vorgesehen für nicht programmierte Aktionen	Total
Tunesien	4,490	1,000	5,490
Kamerun	8,490	3,000	11,490
*Rwanda	12,820	3,000	15,820
Kenia	7,550	1,100	8,650
Madagaskar	3,600	3,000	6,600
*Dahomey	0,300	1,000	1,300
Total Schwerpunkt- länder (75%)	37,250	12,100	49,350
<u>Nicht-Schwerpunkt- länder (25%)</u>			
*Burundi	2,800		
*Tschad	1,150		
Zaire	2,540		
*Obervolta	1,080		
Nigeria	1,700		
Senegal	0,500		
Elfenbeinküste	0,625		
*Tansania	1,150		
Diverse	1,045		
total programmiert	12,590		12,590
Reserve (nicht pro- grammiert)		3,570	3,570
Gesamttotal Afrika	49,840	15,670	65,510

1) Berechnungsgrundlage auf S. 19 ff.

*) Zur Gruppe der "least developed countries" gehörend.

- 17 -

A S I E N in Mio. Franken	Bereits programmiert	Vorgesehen für nicht programmierte Aktionen	Total
Indien	12,135	10,865	23,000
*Nepal	3,080	4,820	7,900
Indonesien	2,300	6,000	8,300
Total	17,515	21,685	39,200
Reserve		2,500	2,500
Total Schwerpunkt- länder (80%)	17,515	24,185	41,700
Nicht-Schwerpunkt- länder (20%)			
Pakistan	1,335		
Uebrige	1,015		
total programmiert	2,350		2,350
Reserve (nicht pro- grammiert)		8,040	8,040
Gesamttotal Asien	19,865	32,225	52,090

*) Zur Gruppe der "least developed countries" gehörend.

- 18 -

LATEINAMERIKA	Bereits programmiert	Vorgesehen für nicht programmierte Aktionen	Total
Peru	4,225	2,600	6,825
Equator	0,790	3,750	4,540
Bolivien	3,750	1,790	5,540
Regionale Koordination Lima	0,800	-	0,800
Total	9,565	8,140	17,705
Reserve		2,040	2,040
Total Schwerpunkt- länder (60%)	9,565	10,180	19,745
<u>Nicht-Schwerpunkt- länder (40%)</u>			
Brasilien	1,750		
Chile	2,795		
Kolumbien	1,220		
Paraguay	1,200		
Uebrige	1,100		
Total programmiert	8,065		8,065
Reserve (nicht pro- grammiert)		5,100	5,100
Gesamttotal Latein- amerika	17,630	15,280	32,910

Least developed countries

Die mit einem Stern (*) bezeichneten Länder fallen in die Gruppe der 25 von der UNO und der UNCTAD bezeichneten am wenigsten entwickelten Länder. (Merkmale: Pro-Kopf-Einkommen geringer als 100 \$ pro Jahr, Alphabetisierungsgrad kleiner als 20 %, Anteil der Industrieproduktion am Sozialprodukt geringer als 10 %.) Insbesondere die UNCTAD III in Santiago empfahl, diese Ländergruppe bei den Entwicklungshilfe-Massnahmen besonders zu berücksichtigen.

Für die bilaterale technische Zusammenarbeit der Schweiz (1.7.1972-31.12.1974) ergibt sich gemäss obigen Zahlen folgende Berücksichtigung der "least developed countries":

Etwa 32 Mio. Franken oder 22 % unserer bilateralen technischen Zusammenarbeit ist für diese Ländergruppe vorgesehen (programmiert und geplant). Dieser Prozentsatz dürfte sich auf etwa 25 % erhöhen, wenn wir die Reserve-Beträge berücksichtigen.

Wenn man bedenkt, dass in den "least developed countries" rund 8,5 % der Bevölkerung der Dritten Welt lebt (ohne die Volksrepublik China), kann man wohl sagen, dass das bilaterale Länderprogramm tendenziell den Empfehlungen der UNO und einigen Resolutionen der UNCTAD Rechnung trägt.

Berechnungsgrundlage

Der vom Parlament bewilligte Rahmenkredit für technische Zusammenarbeit beläuft sich bekanntlich auf 275 Mio. Franken. Dabei stehen ¹⁾ für eigentliche Projekte der bilateralen technischen Zusammenarbeit rund 150 Mio. Fr. zur Verfügung, welche wie folgt auf die einzelnen Kontinente verteilt wurden:

Afrika	65,51 Mio.
Asien und Europa	52,09 Mio.
Lateinamerika	32,91 Mio.
	<hr/>
	150,51 Mio.
	=====

¹⁾ Neben Entwicklungshelfereinsätzen, Freiwilligenbeiträgen sowie Stipendien und Kursen.

- 20 -

Diesen Zahlen liegt folgende Berechnung zu Grunde: Von den 275 Mio. Franken werden 31,5 % (86,625 Mio.) multilateral, der Rest (188,375 Mio.) bilateral verwendet. Vom bilateralen Anteil müssen noch Abzüge für den Personaldienst, die Information, die Evaluation und den Universitätsdienst von total 9,325 Mio. gemacht werden, sodass für die bilateralen Aktionen aller operationellen Sektionen 179,05 Mio. zur Verfügung stehen.

Der geplante Aufteilungsschlüssel nach Kontinenten lautet wie folgt (gemäss Tabelle 4 des Papiers "Crédits programmés" vom 1.3.72):

Afrika	48,7 %	87,20 Mio.
Asien und Europa	31,8 %	56,94 Mio.
Lateinamerika	19,5 %	34,91 Mio.
		<hr/>
		179,05 Mio.
		=====

In diesen Zahlen sind auch die Ausgaben für das Entwicklungshelferprogramm und die privaten Freiwilligen (20,275 Mio.) und für die Stipendiaten (8,265 Mio.) enthalten. Nach Erfahrungszahlen verteilen sich diese Ausgaben zu 76 % auf Afrika, 17 % auf Asien und 7 % Lateinamerika. Zieht man die Entwicklungshelfer-, Freiwilligen- und Stipendiatenanteile ab, kommt man auf jene Beträge, welche für bilaterale Projekte der Regionalsektionen zur Verfügung stehen (siehe oben, 150,51 Mio. Franken). Diese Beträge pro Kontinent wurden dann gemäss Tabelle auf Schwerpunkt- und Nichtschwerpunktländer verteilt.